



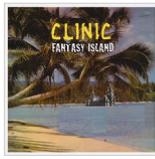
**The Lost Verses**  
*Worüber wir reden*

★★★★☆

Träumerische Trips zu schillernder Lyrik

Besondere Erlebnisse auf zwei Ebenen. Zum einen sind diese acht Songs wie träumerische Trips in eine mählich am Horizont versinkende Sonne. Ein Beat pulst stoisch, dazu geben Gitarre, Bass und Keyboard Brittas warmer Stimme eine prächtige Kulisse. Und die trägt wie ein Instrument mit noble Hall einen großen Teil zum hypnotischen Klang bei. Der oszilliert zwischen Desert Rock mit Twang, Americana à la Walkabouts und dem Score zu einem ungedrehten Film mit vielen im Wind rollenden Tumbleweeds. Zum anderen sind diese Tracks Vehikel für drei Gedichte des Lyrikers Nicolas Born, die hier neben Werken des Instrumentalisten CJ Bauer und der Sängerin Töne bekommen. Eines wird von Tom Liwa vorgelesen. Und alles schillert klug. (Bandcamp)

RÜDIGER KNOPF



**Clinic**  
*Fantasy Island*

★★★★☆

Psychedelische Welten werden funky erweitert

Bei Clinic rappelt es in der Kiste. Für ihr neuntes Album haben die Vintage-Keyboard-Nerds noch einmal ihre Soundpalette erweitert, unter anderen mit einer Acid-Bass-Maschine. So hat man „I Can't Stand The Rain“ garantiert noch nie gehört! Der Ann-Peebles-Klassiker entwickelt sich bei der schrägsten Band von Liverpool zu einem psychedelischen Abenteuer, dem auch The Velvet Underground ihren Segen gegeben hätten. An musikalischen Kinkerlitzchen mangelt es nie - immer muss es noch eine Kirmesspielerei mehr sein. Dennoch wirkt auf der erfundenen Insel gar nichts überladen. Schlussendlich werden Clinic sogar funky: „Refractions (In The Rain)“ zirpt sich zu einer herrlichen Hommage an die frühen Human League. (Domino)

FRANK LÄHNEMANN



**Frank Carter & The Rattlesnakes**  
*Sticky*

★★★★☆

Die Briten explodieren mit präzisiertem Punk-Glam-Rock

Schon auf „End Of Suffering“ (2019) entdeckte Frank Carter in Songs wie „Kitty Sucker“ das Maschinelle als Option des Rattlesnakes-Sounds - einen präzisen Punk-Angriff. Nun wird aus diesem Sound ein Album. Gitarrist Dean Richardson, der hier erstmals produziert, entwirft eine krispe, brutale, unbedingt moderne Klangästhetik, die auch Butch Vig gefallen würde. Man hört jetzt weniger Black Sabbath oder Stoner-Rock, dafür eine perfekt kanalisierte Wut - „Sticky“ ist eine kontrollierte Sprengung. Carter, ohnehin ein Mann für einprägsame Melodien, hat am Spiel mit Pop-Aromen seine helle Freude. Mit dabei auf dieser wilden, lebendigen, humorvollen Platte sind Joe Talbot von Idles und Bobby Gillespie. (International Death Cult/AWAL)

JÖRN SCHLÜTER



**Will Varley**  
*Hole Around My Head*

★★★★☆

Halb verzweifelte, halb resiliente Sehnsuchtslieder

„Hole Around My Head“ ist eine Fernproduktion: hier Varley mit Gitarre, alten Mikros und Kleinkram daheim an der Küste von Kent, da Cameron McVey (Massive Attack, Neneh Cherry) irgendwo in schwedischen Wäldern mit Tipps per Videocall. Manche Stücke, wie „Candles For The Dead“, brauchen natürlich gar keine „Produktion“. „Love In The New World“ oder „Live Again“ klingen, als würde Varley halb verzweifelt, halb resilient von einer Insel grüßen, die gerade noch am Horizont aufscheint, bevor sie unterzugehen droht. Ob das Varley gleich zum „Springsteen seiner Generation“ (McVey) macht, lassen wir mal dahingestellt. Aber dieses Loch um den Kopf rum und die Sehnsucht, es zu füllen, auch wenn diese am Ende ins Nichts führen mag, trifft er ziemlich gut. (Yellow Cake/Rough Trade)

JÖRG FEYER

## SHORT CUTS

KURZKRITIKEN - VON MARC VETTER

**La Luz**

*La Luz*

★★★★☆

Nach Ty Segall und Dan Auerbach modifiziert nun Produzent Adrian Younger den verschrobeneren Vintage-Sound der Wahlkalifornierinnen. Er ist mit seinem Retro-Ansatz genau der richtige Mann für La Luz. Knarrende Surf-Rock-Gitarren („The Pines“) reihen sich hier an geisterhafte, wie aus der Zeit gefallene Balladen („Oh, Blue“). Letztere profitieren zweifellos vom Solowerk der scheuen Songwriterin Shana Cleveland. Zu voller Blüte gelangt diese in nur zwei Wochen eingespielte vierte Platte der Band aber mit ihren Psychedelic-Funk-Kaskaden („Watching Cartoons“, mit einem formidablen Sitar-Solo) und kaum zählbaren Verneigungen vor den Eklektikern der 60er-Jahre. (Sub Pop/Cargo)

**David Keenan**

*What Then?*

★★★★☆

Der irische Sänger ist ein lakonischer und luzider Poet. Das beweist auch sein zweites Album mit brüchig-sentimentalem Soul und Folk. Schönste Geschichte: eine jugendliche Pilgerfahrt zur Wohnstätte des Eremiten Lee Mayers von The La's. (The Orchard)

**Oscar And The Wolf**

*The Shimmer*

★★★★☆

Bislang fiel der Belgier mit zärtlich-klebrigem Dancefloor-Pop auf. Inzwischen gereift, bedient er sich nun orientalischer und tropischer Klangmuster, ergänzt um faunische R&B-Verzatzstücke, um ein Maximum an Sinnlichkeit zu bekommen. (PIAS)

**Wild Billy Childish & CTMF**

*Where The Wild Purple Iris Grows*

★★★★☆

Keiner arbeitet so hart wie Billy Childish! Nach fünf Platten in zwölf Monaten mit WLI nun ein Punk-Folk-Ausflug mit CTMF. Die Harmonika schnattert rüde, die Lyrics sind auch mal Dada, und wir wissen endlich, wie ein Krankenhauspförtner lebt. (Cargo)

**Dinner**

*Dream Work*

★★★★☆

Der versponnen gesäuselte Synthie- und Gitarrenpop fängt auf dem auf leisen Sohlen daherkommenden neuen Album von Dinner alias Anders Rhedin an zu schweben. Dafür sorgt auch die reizvolle Gastbesetzung (Molly Burch, Charlie Hilton). (Omnian/Cargo)

**Lunar Vacation**

*Inside Every Fig Is A Dead Wasp*

★★★★☆

Tame Impala und Bad Bad Hats sind Referenzen für diese süß anmutende Nerd-Schülerband aus Atlanta, die sich mit kernigen Pop-Melodien und hypersensiblen Texten in Gefühlszustände der Vergangenheit gräbt, um sie romantisch-wahnhaft zu erklären. (Keeled Scales)

**Porches**

*All Day Gentle Hold!*

★★★★☆

Der psychologischen Lähmung durch die Corona-Stubenhockerei setzt Aaron Maine die energetischsten, lautesten Songs seiner Karriere entgegen. Der konzentriert eingespielte Pop-Punk ist aber manchmal kauzig („Inasint“) und oft richtungslos („Okay“). (Domino)

**The toten Crackhuren im Kofferraum**

*Gefühle*

★★★★☆

Zwischen rabiatem Chick-Punk und Schlager-Attitüde sucht sich die Band mit dem zärtlich-abstoßenden Namen ein plüschiges Terrain, in dem süßliche Refrains und ernst gemeinte feministische Botschaften um Aufmerksamkeit beim Hören kämpfen. (Bakraufarfitia)

**Black Marble**

*Fast Idol*

★★★★☆

Chris Stewarts Projekt Black Marble kommt zwar immer etwas intellektuell und drucklos daher, doch die Strahlesonne der US-Westküste scheint durch jeden Song hindurch. Hier vermählen sich etwas schräg Goth-Punk und Synthie-Pop. (Sacred Bones/Cargo)